# Schwerter Zeitung.

**Abonnements-Preis:** pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

**Anzeigen** und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

**№ 81.** **Samstag, 9. Oktober 1880.** **13. Jahrgang.**


## Deutsches Reich.

Der 30. September, der Geburtstag der Kaiserin, wurde von dem Kaiserpaare mit kleinem Gefolge in Bad Suggenthal bei Baden-Baden gefeiert. — Der Prinz Heinrich wird in Baden-Baden erwartet, nachdem er seine Prüfung zum Seeoffizier bestanden hat, die in der ersten Oktoberwoche, stattfinden sollte.

Der Herr Reichskanzler arbeitet viel auf dem handelspolitischen Gebiete und mehren sich die Nachrichten aus seiner Umgebung, daß er sich mit bedeutsamen Reformen trage. Auch verdient es Beachtung, daß sein Sohn bei einer Ansprache an seine Wähler eine recht gute Klinge geschlagen hat, was ihm auf gegnerischer Seite übel vermerkt worden ist. Man kann darum mit Spannung der Arbeit des nächsten Reichstags entgegensehen und nur wünschen, daß in der Lösung der sozialen Frage ein Schritt vorwärts gethan werden möge.

In Berlin findet der Delegirtentag der selbständigen Handwerker und Fabrikanten statt, welcher die Wünsche des Handwerkerstandes dem Reichskanzler unterbreiten wird. Das Ziel, worauf er zusteuert, ist die Herstellung von Innungen, welche den Verhältnissen der Gegenwart angepaßt sind, es sind dieses solche Verbände von Handwerksgenossen, die, ohne dem Grundsatze der Gewerbefreiheit zu nahe zu treten, die Herstellung einer förderlichen Ordnung im Lehrlings- und Gesellenwesen bezwecken und dadurch die Leistungsfähigkeit des Handwerks wie die Existenz der Handwerker selbst wiederum sicher stellen und damit eine wunde Stelle in unserm Volkskörper heilen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Handwerker höheren Orts einer freundlichen Aufnahme sicher sind, sowie daß ihr Wunsch nicht in dem großen Grabe ministerieller Schreibstuben begraben werden dürften. Die Schwierigkeit der ganzen Frage liegt darin, wie die Grenzlinie zwischen Handwerker und Fabrikanten zu ziehen ist. Denn wenn auch der Fabrikantenstand aus dem Handwerk hervorgegangen ist, so sind doch die Verhältnisse so verschieden geworden, daß man beiden nicht einen gleichen Rock anziehen kann. Die Gesetzgebung der letzteren Zeit hat dem Handwerker den Rock des Fabrikanten anzuziehen gesucht. Er war ihm zu weit, er konnte darin nicht arbeiten und vorwärts kommen, ja er mußte darin verfrieren, hüte man sich, daß man jetzt es nicht versuche, dem Fabrikanten das enge Kleid des Handwerkers anzulegen, das er nicht tragen kann. Darum schiedlich — friedlich gilt auch von diesen Verhältnissen.

Die Einberufung des Landtages ist nach Mitteilung von verschiedenen Seiten für die letzte Oktoberwoche — wie es heißt, für den 26. in Aussicht genommen.

Minister Lucius hat sich nach Westpreußen begeben, um zuerst die von den elementaren Ereignissen dieses Sommers heimgesuchten Gegenden zu besichtigen und dann an Ort und Stelle den Stand der Regulierung der Weichsel und Nogat zu prüfen.

Die rheinischen Ultramontanen, welche an den Kaiser bezüglich Beendigung des Kulturkampfes und Rückkehr des Erzbischofs von Köln eine Immediateingabe richten wollten, habe auf eine wegen Ueberreichung derselben gerichtete Anfrage bereits im Voraus eine Abweisung erfahren, insofern ihnen von Baden-Baden aus durch den Hofmarschall erklärt worden ist, der Kaiser haben beschlossen, in der angeregten Frage weder Deputationen noch Adressen irgend welcher Art vor der Dombaufeier anzunehmen.

An großen Versammlungen der letzten Zeit sind zu nennen die der Naturforscher zu Danzig, der Schulmänner höherer Art zu Stettin, der deutschen Landesvereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Frankfurt am Main. Auf letzterer Versammluug wurde auch die Frage erwogen, wie in einem Kriege sich die freiwillige Krankenpflege einzurichten habe. Es wurde auf die in den letzten Jahren ergangenen Bestimmungen hingewiesen, nach welchem die freiwillige Krankenpflege im Rücken der kämpfenden Truppen ihr Arbeitsgebiet finden und zu den kämpfenden Truppen nur ausnahmsweise und auf Grund besonderer Genehmigung zugelassen werden soll, sei es bei der Begleitung von Liebesgaben oder beim Transporte Verwundeter, oder beim Pflegedienste in Feld-Lazaretten. Wirklich tüchtige Leistungen werden durch diese Bestimmungen den Soldaten im Felde erhalten, der Schlachtenbummelei wird jedoch gesteuert werden können, was sowohl im Interesse der Soldaten liegt, denen ein unnötiger Troß nicht erwünscht sein kann, als auch der Kriegführung wie der wirklich nützlichen Krankenpflege willkommen sein muß.

Die Militärbehörde hat auch in diesem Jahre wiederum Nachweisen veröffentlicht, aus welchen der Stand der Schulbildung bei den eingestellten Rekruten des deutschen Heeres ersichtlich ist. Darnach gehören Rekruten ohne Schulbildung zu den Seltenheiten, nur in den polnischen Landesteilen ist es anders, hier bildet die Zahl der Unwissenden fast den zehnten Teil.

## Oesterreich.

Es wurde dem Kronprinzen Rudolf nachgesagt, als habe er bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin folgenden Vergleich zwischen Rußland und Österreich vorgeschlagen, daß Rußland Konstantinopel nehmen und Oesterreich Salonichi erhalte. Da die Blätter solche Erzählungen weiter getragen haben, bemüht sich jetzt die österreichische Regierung festzustellen, daß es sich hierbei um eine Erfindung handelt. — Im Februar nächsten Jahres soll die Hochzeit des Kronprinzen stattfinden. — In dem ungarischen Landtag ist über die Antisemitenbewegung verhandelt. Die Regierung verwies die Beschwerdeführer (Juden und Judengenossen) auf die Gesetze, welche angerufen werden können, wo jemand Unrecht geschieht, erklärte im Uebrigen, daß sie der Bewegung fern stehe.

In Wien trafen neulich auf der Zollamtsexpositur im Postgebäude über Berlin zwei Bambusrohrsendungen ein, die eine an einen Drechsler in Hernals, die andere an einen Tischler in Margarethen adressiert. Die erste wurde vom Adressaten abgeholt; der zweite hatte es weniger eilig, und so entdeckte man, daß aus einem der Rohre, welches gesprungen war, ein Papier hervorlugte. Weitere Untersuchungen ergaben, daß die Rohre mit sozialistischen Flugschriften gefüllt waren. Als endlich der Tischler durch einen Dienstmann die Sendung abholen lassen wollte, wurde durch letzteren die Polizei seiner habhaft. Weiteres ist noch nicht bekannt.

## Belgien.

In Belgien kam es wegen Schulsachen bereits zu Aufläufen und Widersetzlichkeiten.

## Italien.

Der Schwiegersohn Garibaldis war wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt. Er hat vom Gericht die Aufforderung erhalten, die ihm zuerkannte Strafe nunmehr abzusitzen. Darüber ist Garibaldi nun so entrüstet, daß er und sein Sohn Menotti ihre Mandate als Deputierte niedergelegt haben. Ein merkwürdiger Freiheitsheld! — Die italienische Regierung hat einem Bischofe einen Orden verliehen, ist aber Seitens desselben so wenig respektvoll behandelt worden, daß das ganze Volk sich schämt und den Rücktritt des Ministers verlangt.

## Frankreich.

Kulturkampfmaßregeln gehören in Frankreich jetzt zu den alltäglichen Dingen und verhält sich bisher das Volk ruhig. Der burbonische Prinz der Herzog von Chambord hat die Lage zu benutzen gesucht und sich neulich feiern lassen. Es sind auch viele Ultramontane in sein Lager übergegangen. Eine Partei wie die Zentrumspartei in Deutschland giebt es in Frankreich nicht. — Es heißt, Frankreich wolle das Reich Anam in Hinterindien sich einverleiben. — Der päpstliche Nuntius Czacki in Paris hat in letzterer Zeit öfter mit seiner Abreise gedroht.

Frankreich hat seine Zuckersteuer von 69 auf 63 Franks für 100 Kg. ermäßigt. Das macht fürs Jahr 82 Millionen Franks aus, die in den Taschen der Franzosen bleiben.

## Rußland.

Der Kaiser von Rußland hat, wie neuerdings als vollkommen sicher gemeldet wird, bereits im Aug. d. J. mit der Fürstin Dolgorucki, einer Hofdame der verstorbenen Kaiserin, zu der er schon lange in nahen Beziehungen gestanden hat, in der Stille, aber in aller Form (die griechische Kirche kennt die Trauung zur linken Hand nicht) sich trauen lassen. Aehnliche Verbindungen sind in der russischen Kaiserfamilie schon mehrfach vorgekommen, aber immer als (freilich von jedermann gekannte) Geheimnisse behandelt worden.

Zwischen Rußland und China scheint es doch noch zum Kriege kommen zu sollen. Der neue in Petersburg verhandelte Vertrag scheint in Peking nicht gefallen zu haben, und der russische Gesandte, der zur Unterzeichnung desselben nach Peking bereits unterwegs war, hat urplötzlich Befehl zur Umkehr erhalten. Der Ausbruch der Feindseligkeiten ist aber vor dem nächsten Frühjahr nicht zu erwarten, weil im Bezirk von Kuldscha wegen großen Schneefalles die Pässe bereits ungangbar sind.

## Türkei.

Der Sultan bietet den Mächten jede mögliche Gelegenheit, sich mit Anstand zurückzuziehen. Nachdem er einen Brief an den Kaiser Wilhelm geschrieben und seine Vermittelung nachgesucht, worauf natürlich eine ablehnende Antwort erfolgte, will er jetzt ganz neue und befriedigende Vorschläge machen, bedarf dazu aber Zeit und bittet um Aufschub. Der englische Löwe knurrt gewaltig über die unbequeme Lage, die Engländer drohen, die Schiffe nach Konstantinopel zu senden, eine neue Thorheit, denn die lange und schmale Straße der Dardanellen können die englischen Schiffe nur passieren, wenn die Türken sie ruhig fahren lassen wollen. Es ist ergötzlich, wie der steife Engländer von dem schlauen Türken an der Nase herumgeführt wird. — Die griechischen Rüstungen sollen die Armee auf 40,000 Mann gebracht haben. Die Griechen werden aber kaum mit den Albanesen fertig, keinenfalls mit den Türken. Die Engländer können wohl den Türken einige Inseln nehmen, aber niemals ihnen auf dem Festlande etwas anhaben.

## Großbritannien.

In Afrika kommen die Engländer aus den Kämpfen mit den Eingebornen nicht heraus. Kaum sind die Zulus besiegt, so fangen die Kolonisten mit den Basutos Händel an. Dieser Betschuanenstamm, etwa 60—100,000 Köpfe stark, zwischen dem Oranjefreistaat und Natal angesiedelt, hatte sich den Engländern immer freundlich erwiesen; jetzt auf einmal sollen sie gefährlich sein, weil sie sich in den letzten Jahren Flinten angeschafft haben. Man verlangte

---

### Der erste Reif.

Du musterst, hold zu mir geneigt,
So seltsam lächelnd Haupt und Bart;
Du schelmisch Kind, hast Du vielleicht
Gar schon ein weißes Haar gewahrt?

Bei Gott! das ist der erste Reif,
Der unvermerkt auf's Haupt mir fiel,
Es mahnt der lichte Silberstreif:
„Nun werden deine Tage kühl!"

Sei's drum, daß auf des Hauses Dach
Der Winter schon sein Wesen treibt,
Wenn mir nur innen im Gemach
Der Frühling deiner Liebe bleibt.

---

### Jenseits des Oceans.

Von Otto Werner.

(7. Fortsetzung.)

#### 11. Kapitel.

#### Sklavenrache.

Mit einem teuflischen Lachen schwang sich Fancho auf seinen glänzenden Rappen, um in einem lebhaften Paßgange dem nach der Stadt führenden Landweg zuzueilen.

Ein Fußpfad schnitt einen großen Bogen des Weges ab, Fancho schlug diesen ein. Der Pfad führte durch ein enges, dichtes Gebüsch. Fancho befand sich inmitten desselben.

Plötzlich sprang mit einem großen Satze die herkulische Gestalt eines Negers aus dem Gebüsche hervor u d fiel dem aufscheuchenden Pferde in die Zügel. In den grob ausgeprägten Zügen des schwarzen Ebenholz-Gesichtes glänzte eine diabolische Freude — hell stachen die vom grinsenden Munde entblößten weißen Zähne von den übrigen Gesichtsteilen ab.

Ha — Massa, ha — Du sollst zittern —!

Der Angriff geschah mit so überraschender Schnelle, daß die Hand des Schwarzen bereits auf Fanchos Pistolenhalfter ruhte, ehe letzterer sich dessen versehen hatte. Der Ueberfallene war dadurch seines besten Verteidigungsmittels beraubt worden.

Der Neger schlang den Zügel über seinen rechten Arm, riß den Reiter mit einem kräftigen Ruck aus dem Sattel, warf ihn auf den Boden und kniete auf die Brust des an der Erde Liegenden.

Es war das Werk weniger Sekunden.

Mit einem häßlichen Grinsen glotzte der Neger in die Augen seines Todfeindes.

Fancho, der mit Entsetzen das Weiße des funkelnden Auges unheimlich schimmern sah, erkannte den letzteren: es war Sambo, einer seiner Sklaven, derselbe, den er wegen seines ausgeprägten Trotzes auf das Unbarmherzigste bei jeder Gelegenheit hatte peitschen lassen.

Unter den nervigen Fäusten Sambos fühlte der Ueberfallene sich verloren. He, Massa, sprich Dein letztes Gebet! höhnte der Neger.

In ohnmächtiger Wut versuchte Fancho seinen auf ihn knieenden Gegner abzuschütteln. Er verlegte sich aufs Bitten. Er versprach seinem schwarzen Feinde die Freiheit und die Hälfte seines Besitzes. — Umsonst.

Und Sambo lachte höhnisch auf.

O, Massa seien ein hinterlistiger Mann — thun nie halten sein Wort. Dabei betrachtete er mit diabolischer Freude die blitzende Stahlklinge seines Dolches. Die Augen des unter seinem würgenden Drucke sich windenden Opfers vergrößerten sich unheimlich.

Plötzlich schien der Neger sich eines Andern besonnen zu haben.

Er fesselte die Hände seines Feindes mit den Riemen des Reitzeuges, löste den Saumgurt, schnallte ihn um die Füße Fanchos und knotete das freie Ende in den lang herabhängenden Schweif des Pferdes, schwang sich selbst auf den Rücken des Tieres, höhnte mit schadenfrohen Zurufen seinen vor Entsetzen brüllenden Herrn, peitschte das zitternde Reittier mit wuchtigen Hieben und sprengte, den zuckenden Körper seines Todfeindes hinter sich her schleifend, in rasendem Laufe über Stock und Stein in die meilenweit vor ihm sich ausdehnende Ebene hinein . . . . . .

* * *

Kaum hatte Ferdinand vernommen, daß ein Fremder von dem Eigentume seiner Eltern thatsächlich Besitz ergriffen habe, als er auch eiligst aufbrach, um das Letzte zu versuchen.

Nach einem anstrengenden Ritte hatte er sein Ziel, die Wohnung Fanchos, welche sich mehrere Tagreisen von der Besitzung seines Vaters entfernt befand, erreicht.

Vorher bei einem nahen Gasthause Halt machend, ließ er durch zwei herzugeeilte Neger sein schweißtriefendes Reitpferd mit wollenen Decken abreiben und erkundigte sich bei dem diensteifrigen Wirte nach dem Rufe Fanchos.

Der Wirt zögerte mit der Antwort. Erst auf erneuertes Zureden Ferdinands berichtete er ausführlich das, was er über Fancho zu erzählen hatte. Gott weiß es, sagte er, er führt eigentlich keinen guten Namen. Er lebt mit jedem in Streitigkeiten, führt Prozesse über Prozesse und dabei gewinnt er jedesmal, mag das Unrecht noch so sehr auf seiner Seite sein. Er hat viel Geld, weiß mit seinen Dollars am rechten Ort und zu rechter Zeit um sich zu schmeißen. Daher ist es denn kein Wunder, daß er schon manches Hab und Gut an sich gerissen, daß er schon viele sonst glückliche Familien über Nacht zu Bettlern gemacht und sie vollends ins Elend gestoßen hat.

Ferdinand fühlte zu wohl, wie wahr der Erzähler geredet.

Hat der Mann eine Familie?

Das nicht, er hat nur eine Tochter, eine Dame, die ganz das Gegenteil sein soll. Doch, was weiß ich. Sicher ist aber, daß der Mensch im ganzen Lande eine Menge Taugenichtse hat, die ihm den Raub in die Hände spielen. Er fechtet die Geschichte vor Gericht aus und teilt mit ihnen für gewöhnlich die Beute. Ich sag Ihnen, der Mann betreibt ein freches Raubgeschäft, schloß der redselige Sprecher.

Ferdinand wußte jetzt genug. In seinem Innern fühlte er einen Haß gegen Fancho aufsteigen, der ihn, wie er sich gestand, zu unüberlegten Schritten hinreißen könnte. Gewaltsam mußte er seine Erbitterung niederkämpfen. Er entschloß sich endlich, in Güte wenigstens Etwas zu erreichen versuchen.

Ein weißgekleideter Negerbursche empfing ihn und führte sein Pferd zu dem Stalle, während Ferdinand über die breite Terrasse in das Haus eintrat.

Durch den breiten Korridor schreitend öffnete er die nächste Thür, als er plötzlich vor einer jugendlichen, weiblichen Gestalt stand, die in einem rotsammetnen Diwan lehnte und überrascht ihre Augen auf den Eintretenden richtete.

Mehr noch überrascht war dieser einen Augenblick wortlos stehen geblieben. Er hatte erwartet, die unangenehme Figur Fanchos vorzufinden und sich auf eine möglichst unsympatische Erscheinung vorbereitet, statt dessen stand er vor einem Wesen, das seinem Ideale weiblicher Schönheit in seltener Art gerecht wurde.

Ferdinands Entschludigen über sein unangemeldetes Eintreten murde schweigend entgegengenommen. Ich wünsche mit Herrn Fancho sprechen zu dürfen, sprach er dann mit klarer fester Stimme und einer ernsten Verbeugung.

Ihr Wunsch kann leider nicht erfüllt werden, sagte die Unbekannte nicht unfreundlich, ich werde Sie jedoch in unser Wohnzimmer führen — die Sprecherin, deren perlenweiße Zähne bei diesen Worten sichtbar wurden, erhob sich unter dem leisen Rauschen des reichen hellfarbigen Seidenstoffes, das ihre Glieder umhüllte und schritt, anmutig sich verbeugend, schwebenden Ganges nach der Thüre. Wie sie den vollen, duftigen Arm aus der duftigen Spitzenumhüllung emporhob, die schlankgebaute wohlgepflegte Hand ausstreckte, den Eingang zu öffnen, da gestand sich Ferdinand, daß er noch nie eine edlere Gestalt erblickt habe.

Diese anmutige graziöse Gestalt, sagte sich Ferdinand, als er der Voranschreitenden folgte, kann unmöglich die Tochter eines solchen Schurken sein. Das krasse widrige Bild des letztern stand denn doch in einem gar zu hellen Kontraste mit dieser lichtumflossenen Erscheinung.

Ferdinand fand übrigens bei Madame Fancho und deren Tochter, als welche er die schöne Unbekannte kennen lernte, das teilnahmvollste Entgegenkommen.

Fancho selbst war abwesend, derselbe mußte noch am selben Tage heimkehren, indem er selten die Stunde seiner Heimkehr versäumte, sondern stets an dem von ihm angegebenen Zeitpunkte eingetroffen sei. Fancho sei in der Absicht abgereist, die Plantage Waltenbergs zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

also von ihnen die Ablieferung der Waffen. Diese wurde verweigert, und so kam es zu Kämpfen zwischen ihnen und den Kolonialtruppen, in welchen sie allerdings den kürzeren zogen. Inzwischen hat aber ein anderer Stamm, die Tambukies, sich ihnen angeschlossen und neue Feindseligkeiten stehen in Aussicht. Die Kolonialregierung hat daher in der Kapstadt freiwillige Korps organisiert und an die Grenze geschickt. Ob aber diese ausreichen werden und nicht doch wieder das Mutterland einschreiten muß, um die herrschsüchtigen Kolonisten gegen die zur Notwehr getriebenen Eingebornen zu schützen, das läßt sich augenblicklich nicht ermessen. Möglicherweise kommt zu den Schwierigkeiten, mit denen die englische Regierung bereits hinreichend zu kämpfen hat, ein afrikanischer Krieg in neuer Auflage.

Der Mord von Lord Mountmorres in Irland hat weiterhin Aufregung hervorgerufen. Es scheint der Regierung bisher Festigkeit und Stärke zu fehlen. Das Beste wäre wohl, man schickte einige katholische Lords hin, daß diese das irische Volk und die Priesterschaft beruhigten. — Der durch die Ermordung verursachte Schrecken geht so weit, daß kurz vor dem Begräbnis des Ermordeten selbst die Bedienung der Trauerkutschen sich weigerte, bei der Einsegnung der Leiche hülfreiche Hand zu leisten und dies der Dienerschaft des Lords überließ. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Lord von mehreren seiner Pächter seit vier Jahren keinen Pfennig Pachtzins erhalten hatte und daß sein Vorschlag, ihnen 20 pCt. desselben zu erlassen, wenn sie pünklich zahlen wollten, von ihnen zurückgewiesen worden war.

Das traurige Tagewerk, die Leichen der in der Seahamgrube verunglückten Bergleute zu Tage zu fördern, geht seinen langsamen Gang. Am 30. Sept wurden deren 8 ans Tageslicht gebracht. In der Wasserflasche eines derselben fand sich folgender an seine Frau geschriebene Brief: „Liebe Margarethe! Wir sind hier jetzt unser vierzig beisammen. Einige beten, meine Gedanken aber verweilen bei unserem lieben kranken Kinde. Ich denke, es und ich werden gleichzeitig in den Himmel kommen. Gott schütze Dich, liebes Weib, und die Kinder. Liebes Weib, lebe wohl. Meine letzten Gedanken sind bei Dir und den Kleinen. Lehre diese für mich beten. O, wie gräßlich ist unsere Lage." — Das kranke Kind war am Tage der Explosion gestorben. — Mit welcher Ergebung die Verschütteten ihr Ende erwarteten, zeigt folgende Inschrift, die an einer Ventilationsthür in der Tiefe des Schachtes entdeckt wurde: „Wir leben noch alle. 3 Uhr. Gott erbarme sich unser. Wir beten alle zu ihm um Hülfe. Robert Johnson." Auf einer Planke in einem andern Teil des Schachts fand man folgende, in festen Schriftzügen mit Kreide geschriebenen Worte: „Gott der Herr war mit uns. Wir sind alle bereit für den Himmel."

## Westfalen und Rheinland.

† **Schwerte**, 7. Okt. In der heutigen Sitzung des Schulvorstandes wurde beschlossen, Montag den 11. d. M., von 8 Uhr morgens anfangend, in der I. und II. Kl. der ev. Gesamtschule die Prüfung behufs Entlassung vorzunehmen. Nur Kinder, die 14 Jahre alt sind oder bis Ende Oktober d. J. 14 Jahre alt werden, können, wenn gegen deren Schulreife kein Bedenken obwaltet, entlassen werden.

* **Schwerte**, 8. Okt. Als Kandidat zum Abgeordnetenhause an Stelle des Herrn Kommerzienrat Baare in Bochum, der bekanntlich sein Mandat niedergelegt hat, ist von liberaler Seite Bergrat Schulz aufgestellt worden.

* **Schwerte**, 7. Sept. Als ein sicheres Zeichen, daß ein gelinder Winter bevorsteht, kann ferner mitgeteilt werden, daß heuer die Maulwürfe sehr niedrig auswerfen, während sie verwichenes Jahr dieselben ungemein hoch und umfangreich hergestellt hatten. — Schon im verflossenen Winter sprach ein Professor in London die Ansicht aus, daß in der Mitte Oktober ein höherer Grad von Wärme im nördlichen Europa eintreten werde, wobei er sich auf die Sonnenfleckenperiode stützte. Wir gehen jetzt den Tagen entgegen, an welchem es sich zeigen wird, ob die Vermutungen des gelehrten Mannes zutreffen werden oder nicht.

-ch. **Schwerte**, 8. Oct. Als wohlgemeinte Warnung diene den Hausfrauen des westlichen Teils unserer Stadt, welche die Bleiche am Westenthor für ihre Wäsche benutzen, Folgendes: Schreiber dieses hat wiederholt gesehen, daß eine neben der Bleiche weidende Kuh sich an der Wäsche vergriffen und kleinere Stücke, wie Handtücher ꝛc., mit sichtlichem Appetit verzehrt hat. Die so geschädigten Hausfrauen mögen abends beim Abholen ihrer Wäsche schwerlich geahnt haben, daß das fehlende Wäschestück als Viehfutter gedient hat. Wer sich also vor Schaden hüten will, lege seine Wäsche so weit vom Zaune ab, daß dieser freche Räuber seinen Heißhunger an diesem „teueren Fressen" nicht mehr zu stillen vermag.

* **Schwerte**, 8 Oktober. Am Dienstag Nachmittag gerieten zwei Männer am Hüsingthor in Streit, wobei der eine, ein Korbflechter, von seinem Gegner mit einer Bierflasche nicht unerheblich am Kopfe verwundet wurde. — Die Raufbolde, welche am Westenthor vor einigen Tagen nächtlicher Weise Unfug getrieben und sich auch noch der Zerstörung fremden Eigentums schuldig gemacht, sind von unserm Gendarmen Nuhnen ermittelt und für ihr nächtliches Treiben bestraft worden.

§ **Geiseke**, 6. Oct. Unter dem Viehstande des Oekonomen Gockel hierselbst ist der Milzbrand in einer Weise ausgebrochen, daß die Stallungen der Gehöfte Gockel und Rutenborn polizeilicher Seits geschlossen werden mußten; drei Rinder sind dieser Seuche bereits erlegen. Hoffentlich wird, Dank den gleich ergriffenen Schutzmaßregeln, keine größere Ausdehnung der Krankheit erfolgen.

* **Hennen**, 6. Oct. Ein Bäckergeselle aus Geiseke geriet am Sonntag-Abend mit einigen Oekonomen hierselbst in Streit. Des Streites tragischer Ausgang war, daß einem der Oekonomen beinahe der Daumen, einem anderen der kleine Finger von dem Bäckergesellen abgebissen ward.

Am Dienstag-Morgen wurde in **Menden** der Fabrikarbeiter Christian Kleinsorge aus dem dortigen Mühlengraben als Leiche gezogen.

Schon seit mehreren Jahren wurden in **Aplerbeck** und in den benachbarten Ortschaften fortwährend die schwersten Einbruch-Diebstähle ausgeführt, ohne daß es der Polizei gelingen wollte, die Diebe oder den Verbleib der meist in bedeutenden Massen gestohlenen Sachen zu ermitteln. Endlich am vorigen Samstag sind die rastlosen Bemühungen des in Aplerbeck berittenen Gendarmen und des Stations-Polizeibeamten von Holzwickede von Erfolg gekrönt gewesen. Dieselben haben eine ganze Menge aus verschiedenen in Aplerbeck und in der Umgegend verübten Diebstähle herrührende Sachen aufgespürt und zwar in der Wohnung des Bergmanns Wilhelm Hesse an der Chaussee nach Unna. Infolge dieser Ermittelung sind in Aplerbeck und in Holzwickede mehrere Haussuchungen und bis jetzt 7 Verhaftungen vorgenommen worden.

In **Hagen** wurde eine Kuh wild. Nachdem sie viel Schrecken, aber glücklicherweise wenig Unglück angerichtet, gelang es dreien Schützen mit mehreren Schüssen dem Tiere den Garaus zu machen.

Gelegentlich des Kartoffelausnehmens machten die Kinder eines **Wittener** Bürgers in einem hinter dem Hause gelegenen Garten Feuer, das die Kleider eines Knaben ergriff und ihn mit schrecklichen Brandwunden bedeckte. Nach qualvollen Leiden starb der Kleine eines schmerzhaften Todes.

Der dritte Hauptgewinn der Düsseldorfer Ausstellungslotterie, eine Equipage, ist nach **Schwelm** gekommen. Eine arme Waschfrau in Möllenkotten ist die glückliche Gewinnerin.

In **Kettwig** ist die Tuchfabrik von Joh. Wilh. Scheidt, nachts ein Raub der Flammen geworden. Das ganze Fabrikgebäude ist vollständig niedergebrannt und stehen jetzt nnr noch die Umfassungsmauern desselben. Neben der Kettwiger waren die Werdener Mülheimer und Düsseldorfer Feuerwehren, welche letzteren per Extrazug nach Kettwig befördert worden waren, in den Kampf mit dem entfesselten Element eingetreten, doch gelang es ihnen nicht, den mit furchtbarer Schnelligkeit um sich greifenden Brand zu bezwingen und so mußten sie ihre Thätigkeit auf die ebenfalls entzündete Villa und die umliegenden Häuser beschränken, welche glücklich gerettet wurden. Nur die Dachstühle einiger Gebäude sind abgebrannt. Die Fabrik beschäftigte über 400 Arbeiter, welche nun plötzlich brodlos geworden sind. Ueber die Entstehung des Brandes ist hier bis jetzt nichts bekannt.

Bei **Rade vorm Wald** hatte eine Oekonom das Unglück, das 21 Stück Rindvieh, welche zur Hut auf ein junges Kleefeld getrieben waren, sämtlich die Trommelsucht bekamen. Acht Stück welche voraussichtlich nicht nicht wieder aufstanden, wurden schleunigst geschlachtet, um noch zu retten, was sich retten ließ.

Am Freitag kamen in **Düsseldorf** 50 alte Herren zusammen aus Rheinland und Westfalen, welche vor 50 Jahren beim 8. Husaren- und 5. Ulanenregiment als Rekruten eingetreten waren, um diesen Tag in Gemütlichkeit zusammen zu feiern. Viele sahen sich seit Verlassen des Militärdienstes zum ersten male wieder. Im alten Kaffeehause wurde ein gemeinschaftliches Mittagessen eingenommen und während desselben ein Telegramm an den Kaiser gesandt. Nachmittags besuchten die alten Herren den Zoologischen Garten.

— Der ganze diesjärige Ersatz bei dem hier garnisonierenden 2. Westfälischen Husarenregiment Nr. 11 besteht aus Freiwilligen ein Fall, der sonst nur bei dem Gardehusaren-Regiment registriert werden kann.

In **Kapellen** hat ein dem Branntwein sehr ergebener Mann in einer Düngergrube sein Ende gefunden, er war darin ertrunken.

Die Ehefrau eines Arbeiters zu **Dilldorf** hatte ohne Erlaubnis der Obrigkeit eine Ziege ausgespielt und wurde deshalb von der Elberfelder Strafkammer zu 10 Mark Geldbuße verurteilt.

In **Köln** ist die Stimmung selbst in katholischen Kreisen sehr erregt gegen die ultramontane Agitaton bei der Domfeier. Der Kölner Dom wird allem Anscheine nach einen tiefen Riß in die Einigkeit des Zentrums bringen.

— Die Vorbereitungen für das Kölner Dombaufest sind in vollem Gange, nicht allein von Seiten der Stadt und des Festkomités, sondern auch von Seiten mancher Gesellschaften und vieler Privaten. Allenthalben werden Gasanlagen für die projektierte Beleuchtung ausgeführt und Tapezierer und Dekorateure sind mit Aufträgen für die Ausschmückung von Gebäuden überhäuft. Einzelne Hausbesitzer haben von Künstlern Pläne für prachtvolle Dekorationen anfertigen lassen und bedeutende Summen für die Ausführung dieser Pläne ausgeworfen. Der Entschluß des Kaisers, am 16. Oktober den Festzug anzusehen, ist selbstverständlich sowohl auf die Beteiligung an dem historischen Zug als auch auf die Maßnahmen der Bürgerschaft, betreffend die Ausschmückung der Straßen, von wesentlichem Einfluß gewesen. Allem Anscheine nach wird die Lieblingsblume des Kaisers, die Kornblume, an den Festtagen eine große Rolle spielen. Man findet dieselbe schon jetzt in Riesenbouquets an den Schaufenstern mancher Geschäftshäuser ausgestellt. — An dem sogen. historischen Festzuge werden, mit Genehmigung der betreffenden Direktoren, auch Zöglinge der dortigen höhern Schulen teilnehmen, und zwar als Pagen, junge Patrizier ꝛc. — Außer an die Staatsministrr ist auch an eine Anzahl hervoragender Männer aus der militärischen Welt und aus den Kreisen der Wissenschaft und Kunst die kaiserliche Einladung zu dem Kölner Dombaufeste ergangen. — Wie der „A. Az." hört, wird der König von Sachsen bei seinem General-Konsul, Baron Albert von Oppenheim, Absteigequartier nehmen. — Bei dem Fest wird zuerst gesungen das Dombaulied von 1842, das in Köln fast zum Volksliede geworden ist. Die Melodie ist aus Händels Judas Makkabäus und wird von 2000 Knaben und Mädchen vorgetragen. Dann kommt eine von Emil Rittershaus gedichtete und von Ferd Hiller komponierte Festkantate zum Vortrag. Nach Einfügung des Schlußsteins der Kreuzblume erfolgt der Choral: Nun danket alle Gott. — Von Kairo geht der „Köln. Ztg." folgendes Schreiben zu: Einliegende kleine Gabe habe ich die Ehre, Ihnen behufs Verwendung zur Dombaufeier zur Verfügung zu stellen; mein Dombaufest werde ich auf unseres Domes Altersgenossen, den Pyramiden, feiern mit einem begeisterten Schluck auf Kaiser, Reich und Köln. Einliegend ein Napoleond'or aus den 100 Tagen von 1815; ob sich Napoleon wohl hat träumen lassen, daß er zur Kölner Dombaufeier noch würde herhalten müssen? Genehmigen Sie die Versicherung u. s. w. [Vivat sequens.]

In **Wesel** hatte sich ein Elsässischer Soldat, der als Bursche bei einem Hauptmanne diente, bei dessen Abwesenheit in der Hauptmanns Uniform photographiren lassen und das Bild seinem heimischen Liebchen geschickt. Erst nachdem der prahlsüchtige Elsässer als Reservist in seine Heimat entlassen war, entdeckte der Hauptmann den schnöden Mißbrauch seiner Uniform. Er teilte die Sache dem betreffenden Elsässer Bezirks-Kommando zur weiteren Veranlassung mit.

— In diesen Tagen schickten auswärtige Eltern ihrem in Wesel beim 57. Inf.-Reg. dienenden Sohne für die Rückkehr in die Heimat einen feinen Civilanzug und 72 Mark baares Geld in einem Packet. Der diensthuhende Bataillonsschreiber, der das Packet an der Post in Empfang nahm, behielt dasselbe vier Tage bei sich, öffnete es gestern, vertauschte seinen Militäranzug mit dem im Packet vorgefundenen Civilanzug, eignete sich die 72 Mark an und brannte damit durch.

In **Viersen** ist ein Pflasterer, der in Folge einer Wette ein unglaubliches Quantum Branntwein getrunken hatte, auf offener Straße an Alkohol-Vergiftung gestorben. Auf Anordnung der Regierung ist die Kneipe, worin der Exceß stattfand, geschlossen worden

## Haus- und Landwirtschaftliches.

§ Von der Weser. Die Kartoffelernte, welche in der letzten Zeit von guter Witterung begünstigt war, ist bald als beendet zu betrachten. Der Ertrag übersteigt den des Jahres 1879 bedeutend und die Qualität läßt wenig zu wünschen übrig. Diejenigen Felder, welche in der Pfingstwoche stark vom Frost mitgenommen wurden, sollen den reichsten Ertrag liefern, obwohl das Kraut das ganze Jahr hindurch sich nicht mit dem der übrigen Felder messen konnte. Die Preise sind noch immer verhältnismäßig hoch; der Himpten (= 1 Schffl.) kostet in Holzminden Mk. 1,30—1,50, und muß ein Scheffel in hiesiger Gegend wie in Hannover 50 Pfd. wiegen.

Gefallenes Obst lasse man niemals auf dem Boden unter den Bäumen verfaulen. In jedem Apfel, jeder Birne, Zwetsche, Pflaume oder Kirsche, welche vor der Reife abfällt, befindet sich ein winzig kleines lebendes Insekt, welches sich mit Zeit und Weile aus der Frucht herausfrißt, sich vermehrt und die Quelle des Schadens für die nächstfolgende Obsternte wird. Man sammle daher alles gefallene Obst und verwende es in einer Weise (z. B. als Viehfutter), welche gegen die aus der Versäumnis dieser Vorsichtsmaßregel sich ergebenden Folgen sicher stellt. Wenn man um die Zeit, wo das unreife Obst zu fallen beginnt, Schweine in die Obstgärten läßt und ihnen daselbst Zutritt gestattet, bis das Obst eingeheimst wird, so verschafft man sich den einfachsten und besten Schutz gegen die Insekten, die dem Obste schaden; weil die Schweine die wurmigen Früchte fressen, aus denen diese Insekten hervorgehen.

Gebackene Schweinsfüße. Aus Amerika berichtet eine Abonnentin der „Fundgrube": „Ich habe in Deutschland niemals etwas davon gehört, daß Schweinsfüße auf einen besseren Tisch gekommen wären, außer vielleicht gekocht mit Sauerkraut und Erbsen. Hier gehören dieselben gebacken zu den Delikatessen und man muß gestehen, daß sie wirklich das Lob, das man ihnen spendet, verdienen. Folgendes ist das Rezept: Sie werden zuerst einige Stunden gut gesalzen, darauf langsam gekocht, bis sich die größeren Knochen lösen, dann aufgeschnitten und die Knochen herausgenommen, wobei man darauf achtet, daß sie ihr äußeres Aussehen so viel als möglich beibehalten. Zu diesem Zweck legt man sie gewöhnlich auf ein Küchenbrett und beschwert sie ein wenig mit einem Teller. Man läßt sie so erkalten, bestäubt sie dann leicht mit Mehl und bäckt sie in Butter oder Fett, bis sie etwas gebräunt sind. Man serviert sie heiß. Ich kann versichern, daß dies wirklich ein delikates Gericht ist, das auch auf den luxuriösesten Tischen nicht verschmäht wird".

Mittel gegen Wein- und Kirschflecken. Um diese Flecken aus der Tischwäsche zu bringen, taucht man sobald als möglich den befleckten Teil in siedende Milch, reibt ihn damit und wäscht ihn dann gelinde in reinem Wasser aus.

## Neuere Erfindungen.

Sprechende Lichtstrahlen. Amerikanische Blätter sind angefüllt mit der Besprechung einer neuen Entdeckung des Erfinders des Telephons, Professors A. Graham Bell. Derselbe hat erforscht, daß das Selenium, ein seit etwa einem halben Jahrhundert bekannter elementarer Stoff, die Eigenschaft hat, einen Ton von sich zu geben, wenn ein Lichtstrahl ihn durchdringt. Bell hat diese Laute auf ein Telephon übertragen und damit eine Verständigung mit Jemanden erzielt, der 213 Meter von ihm entfernt war. Die notwendige Geheimhaltung der Experimente hat bisher die Bestimmung der äußerster anwendbaren Entfernung dieser neuen Mitteilungsmethode durch die Rede verhindert, aber Professor Bell sieht keine Ursache, daran zu zweifeln, daß die Resultate auf jedwede Entfernung hin werden erlangt werden können, in welcher ein Lichtstrahl von einem Observatorium nach dem andern geworfen werden kann. Man muß eben abwarten, was aus dem Kindlein werden wird.

Künstlicher Marmor. Edmund Minvielle in Bordeaux hat ein Verfahren erfunden, nach welchem aus fein pulverisierten Marmorabfällen, die mit weißem Cement vermischt und mit Wasser angefeuchtet werden eine plastische Masse erzeugt wird, welche zur Nachahmung von Steinhauer-Arbeiten verwendet werden kann. Die Masse soll sehr dauerhaft sein und atmosphärischen Einflüssen gut widerstehen.

## Vermischtes.

* Ein furchtbarer Brand hat in Posen auf dem Märkisch-Posener Bahnhof vom Sonnabend Abend 8½ Uhr bis Montag Abend 5½ Uhr, also 45 Stunden hindurch, gewütet. Das Feuer war in einem alten Lokomotiv-Schuppen, mutmaßlich in Folge von Unvorsichtigkeit, ausgebrochen, und hatte bald das ganz aus Holz errichtete Gebäude vollständig ergriffen, so daß es nur mit Mühe gelang, wenigstens eine der drei darin stehenden Lokomotiven herauszuschaffen. Von dem Schuppen pflanzte sich das Feuer auf die in der Nähe aufgeschichteten Bahnschwellen fort, von denen 2000 vernichtet wurden, und ergriff sodann zwei große etwa 30,000 Zentner fassende Steinkohlenhaufen, welche bald in solche Glut gerieten, daß man von allen Löschversuchen Abstand nehmen mußte. Erst am Montag Nachmittag konnte man dieselben wieder aufnehmen und so zur oben angegebenen Zeit des Feuers Herr werden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 100000 Mark.

* Ein eigentümliches Jubiläum konnte dieser Tage ein Hamburger Trichinen-Untersucher begehen, indem er den tausendsten Schinken mit Trichinen der Polizei einlieferte, und zwar innerhalb 19 Monaten. Die gesundheitsgefährlichen Schinken waren sämtlich aus Amerika gekommen.

* Es ergiebt sich aus statistischen Nachweisungen, daß in Folge des vorigen strengen Winters in Baden zusammen 124,900 Obstbäume erfroren sind.

* Zum Kapitel der hohen Gerichtskosten schreibt man aus Frankfurt a. M.: Wegen einer Schuld von 169 Mark wurden einem Mädchen ein Bett eine Komode, ein Schränkchen ꝛc. gepfändet und diese Gegenstände am 24. dss. versteigert. Das Mädchen hat Alles verloren, der Gläubiger hat von 169 M. dreiundvierzig Pfennige zurückerhalten und Gericht und Gerichtsvollzieher 168 Mark 57 Pfennige gewonnen. Wer hatte nun sein „Recht" erlangt?

* Ein originelles Geschenk hat die Lehrerschaft des Kantons Baselland dem Lehrerveteran Nebel zu seinem 50jährigen Amtsjubiläum gemacht. Sie ließ ihm nämlich auf einem Carton das Lied: „Goldene Abendsonne" mit Notenköpfen aus 10 Frankstücken überreichen. Ob ein Vers oder alle 10, ist leider nicht gesagt.

* Welche Stellung die Dorfschullehrer im vorigen Jahrhundert einnahmen, das geht deutlich aus einem Schulreglement der Provinz Ostpreußen aus dem Jahre 1736 hervor. Dort heißt es nach Aufzählung alles dessen, was der Schulmeister als Aequivalent für seine Leistungen erhalten soll (4 Thaler jährlicher Gehalt, die Erlaubnis, ein Schwein halten und einig Gänse auf die Gemeindewiese treiben zu dürfen ꝛc.) für den Fall, daß alles dies für seinen Unterhal nicht ausreichen sollte, am Schluß: „Item soll dem Schulmeister gestattet sein, 6 Wochen jährlich au Tagearbeit zu gehen."

* Die Wurstfabrikation hat mit Beginn der kälter Jahreszeit wieder einen bedeutenden Aufschwung genommen. Allein nach Berlin gehen laut „Köln. V.-Z." in jeder Woche etwa 20,000 Pfd. frische Ware, di in besondern Wagen befördert wird.

## Civilstand des Standesamts Schwerte

vom 1. bis 30. September 1880.

Geburten: Fabrikarb. Heinrich Glaser 1 T. — Postillo Wilh. Landwehrt 1 T. — Fabrikarb. Wilh. Lewe 1 S. — Fabrikarb. Karl Dittmar 1 S. — Gastwirt Wilh. Piepe 1 T. — Tagel. Friedrich Börde 1 S. — Fabrikarb. Friedr Becker 1 S. — Lehrer Wilh. Berensmann 1 S. — Fabrikarb Friedr. Schwärtzel 1 S. — Fabrikarb. Wilhelm Grünewal 1 S. — Wiegenmeister Joh. Ludw. Pape 1 S. — Bremse Robert Köppikus 1 S. — Fabrikarb. Heinr. Hegenberg 1 S — Bremser Franz Heinr. Müller 1 S. — Bäcker Wilhelm Brauckhoff 1 S. — Zimmermeister J. Schaefers 1 S. — Ziegelarb. Peter Kleefisch 1 T. — Fabrikarb. Friedr. Liesenhoff 1 T. — Fabrikarb. Wilh. Gillkötter 1 T. — Lokomotivf. Friedr. Bringmann 1 T. — W. L. Hilkemann 1 S

Sterbefälle: Instrumentenschlf. Wilh. Ludw. Meye 39 J. 2 M. 1 T. — Friedr. Hein. Vierkante 3 M. 4 T. — Johanna Martha Pieper 5 T. — Hein. Wilh. Vörde 3 M — Dina Lohmann 6 M. 24 T. — Witwe Heinrich Malm Gertrud geb. Thiele 79 J. 3 M. 2 T. — Wilh. Hugo Behren Schneiderm. Henricus Kurz 55 J. 7 M. 9 T. — Paul Jos Herm. Emil Hopp 3 M. 3 T. — Meta Liese 4 M. 29 T. — Fabrikarb. Anton Hunold 39 J. 7 M. 14 T. — Tagelöh Franz Budde 65 J. 5 T.

Totgeburten: Handelsmann Moses Stern 1 T. — Fabrikarb. Heinr. Humme 1 T. — Witwe Tagelöhner Ullrich 1 T.

**Gottesdienste.**

Sonntag, 10. Okt. 1880.

Größere evangelische Kirche:
Hauptpredigt 10 Uhr: Past. Heinenberg.
(Abendmahl.)
Nachmittagspr. 2 Uhr: Past. Heinenberg.
Amtswoche: Past. Heinenberg.

Kleine evang. Kirche: Pastor Niepmann.

---

Schöne rote

**Kartoffeln,**

pr. 100 Pfd. 3,20 Mk., empfiehlt

Schwerte. **L. Weinberg.**

---

Der bekannte Tyroler Kappusschaber **Klemens Brunold** ist wieder angekommen und empfiehlt sich bestens. Logis bei Herrn **Wilh. Kraemer** am Markt.

---

Ich suche einen ordentlichen Jüngling als

**Kutscher.**

**Dr. Haver.**

---

**Kapitalisten und Rentiers**

w. a. d. Artikel:

**50% Rente**

**ohne Risiko**

in Nr. 39 der

**Allgemeinen Börsen-Zeitung**

für

**Privat-Kapitalisten und Rentiers**

aufmerksam gemacht.

Die „**Allgemeine Börsen-Zeitung**" enthält trotz ihres **enorm billigen Preises** von pr. Quartal M. 1,50 einen vollständigen **Kourszettel**, korrekteste **Verlosungsliste**, viele sonstige Beilagen, und außerdem

**Gratis**

die neueste Ausgabe des erst Ende d. Mts. zur Vollendung kommenden, zirka 30 Folio-Seiten umfassenden, Kourszettel-

**Kommentars,**

welcher für Besitzer von Wert-Papieren von **größter Wichtigkeit** ist, da aus diesem alle auf die bezüglichen Papiere Einfluß habenden Verhältnisse ersichtlich sind, und u. A. die Angabe des Haupt-Geschäftszweiges der betreffenden Aktien-Gesellschaften, das Domizil, Aktien- und Reservekapital, Hypotheken- u. Prioritätenbelastung, sowie sonstige Schulden, Unter-Bilanz und Aktiven, Gründungs- und Geschäftsjahr, Dividenden und Kursstand, Tag und Bestimmung bezüglich der General-Versammlung, Namen der Direktoren und Aufsichtsrats-Mitglieder, Länge und Frequenz der Bahnen 2c. 2c. enthält.

Die Redaktion ertheilt **unentgeltlich**

**Rat und Auskunft**

in **zuverlässigster** und **offener** Weise, so daß jede **Parteilichkeit** oder **Unwahrheit** absolut unmöglich ist. Die Redaktion übernimmt ferner die

**Kontrolle**

des Effekten-Besitzes ihrer Abonneten, um diese von jedem Ereignis, welches hierauf Einfluß haben könnte, sofort event. pr. **Telegramm** zu benachrichtigen, sowie dieselben auch auf **günstige Momente** zum Ankauf von Effekten aufmerksam zu machen. Die **Allgemeine Börsen-Zeitung** hat während ihres achtjährigen Bestehens genügende Beweise gegeben, daß dieselbe nur das

**Interesse des kleinen Kapitals**

vertritt, und zeugen die Leitartikel 2c. davon, daß dieselbe völlig

**unabhängig**

ist, was grade bei einer Börsen-Zeitung von größter Wichtigkeit, aber nur sehr selten der Fall ist.

**Abonnements** werden von allen Postanstalten entgegengenommen, und

**Neue** Abonnenten erhalten die in d. Qu. ersch. Nummern gratis nachgeliefert.

**Obige** Nummer w. a. Bestellung pr. Postkarte mit Rückantwort — zur Frankatur — als **Probe-Nummer gratis** versandt durch die Expedition

**Berlin SW., Beutstr. 18|21**

**(Industrie-Gebäude, Laden 36.)**

---

# Dampf-Reinigungsmaschine

## für Bettfedern und Daunen.

Diese von uns nach neuester Methode aufgestellte Maschine verdorrt und entfernt vermöge ihrer eigenartigen Konstruktion alle in den Federn sich vorfindenden fleischigen Substanzen, macht die Federn vollständig staubfrei und ermöglicht es uns, für alle bei uns gekauften Federn jede Garantie zu übernehmen.

Getreu unserm Geschäftsprincip, nur möglichst gute preiswerte Ware in den Verkauf zu bringen, sehen wir spec. bei:

**Bettfedern, Daunen, Leinen,**
**Bettdrellen, Barchenden Bettsiamosen,**

wie allen andern der Saison angemessenen Artikeln auf nur durchaus gute Qualitäten und wird die Uebernahme ganzer Aussteuern prompt und reell ausgeführt.

**SASSE & GROBBEL.**

---

## Bekanntmachung.

Da auf Haus Ruhr bei Wandhofen ein toller Hund, welcher mehrere Hunde gebissen, getötet worden ist, so wird unter Hinweis auf die Regierungs-Polizeiverordnung vom 30 Juni 1865 angeordnet, daß im Magistratsbezirk Schwerte **bis zum 15. Dezember d. J.** die Hunde innerhalb der Wohnungen resp. geschlossenen Gehöfte fest anzulegen oder unter Verschluß zu halten sind.

Von dieser Beschränkung sind ausgenommen:

a. Jagdhunde, während, sie von ihren Besitzern zur Jagd gebraucht;
b. Hirtenhunde, so lange sie zum Bewachen, Hüten oder Treiben des Viehes verwendet werden;
c. Zughunde, diese müssen mit einem vorschriftsmäßigen Maulkorbe versehen sein.

Zuwiderhandlungen ziehen Strafe von 3 bis 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft nach sich, außerdem sind die Sicherheitsbeamten angewiesen, die frei umherlaufenden betroffenen Hunde sofort zu töten.

Schwerte, 21. September 1880

**Der Bürgermeister.**

---

Meine sämtlich noch ausstehenden Forderungen habe ich dem Herrn C. Hohenschwert cediert und ersuche bei dem Zahlung zu leisten.

Dortmund, im Okt. 1880.

**Henriette Rosenbaum.**

---

**Zur Einmachezeit:**




Dieses treffliche Kochbuch beherrscht ausschließlich die Küche in ganz Nord- und Mitteldeutschland bezw. Rhein und Elbe und dringt seiner Vorzüglichkeit und Zuverlässigkeit wegen immer weiter nach Osten und Süden vor. Die Sparsamkeit und Genauigkeit seiner Angaben haben es Anfängerinnen und jungen Hausfrauen zur stets bereiten Helferingemacht. Treffliches Braut-, Hochzeits- und Geburtstagsgeschenk. Preis eleg. geb. 4 M. 50 Pfg.

Vorrätig in der Buchhandlung von **Carl Braus.**

---

Unserer geehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß wir unser

# Manufaktur- & Confektions-Geschäft

in das von uns erworbene Haus (früher A. W. Busch) **verlegt** haben.

**Durch Vergrößerung**

des **Ladenlokals** und des **Lagers** sind wir im Stande, eine größere Auswahl zu bieten, und bitten, das uns bisher erwiesene Wohlwollen auch ferner zu bewahren.

Die

**Neuheiten für Herbst u. Winter**

sind bereits eingetroffen.

**Schwerte,** 1. Oktober 1880.

**Falk & Mehler.**

---

# Verkauf.

**Mittwoch, 13. Oktober,** vormittags 9 Uhr anfangend, verkaufe ich in der bisherigen Wohnung des Herrn A. Haape, sämtliches Mobilar, als:

**Betten, Schränke, Tische, Stühle; ferner eine Bierpumpe, 1 Runkelschneidmaschine, 1 Viehtopf, 1 Dezimalwage, 1 Wannemühle, 1 Ackerwagen, 1 Sturzkarre, 1 Maisbottich, 1 Malzmühle, 1 Braupfanne, mehrere Eisschwimmer und sonstige Brauutensilien, sowie die im Garten vorhandenen Tische, Bänke, Gartenfrüchte**

öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung.

**Hohenschwert.**

---

**Photographien auf Porzellan-Gegenstände**

liefert nach jedem einzusendenden Bilde, gleichviel ob Photographie Stahlstich oder Oelgemälde ob Porträt oder Landschaft, in **getreuster Aehnlichkeit unzerstörbar eingebrannt** auf Tassen, Teller, Seidel, Vasen, Brochen, Manchettenknöpfe, Zigarren- und Schmuckschalen 2c.

Die photographische Kunstanstalt

**W. Berndt, Dresden,** Pragerstr. 39.

---

**Häcksel-Futterschneid-Maschinen,**

prämiirt mit 60 Preisen, bewährter Konstruktion in vorzüglicher Ausführung, **Dresch-Maschinen** für alle Verhältnisse passend mit neuesten Verbesserungen, **Trieur „Unkrautsamen-Auslese-Maschine"** für Landwirte und Mühlen fabrizieren als Spezialität; Zeichnungen und Preise auf Verlangen gratis.

**Ph. Mayfarth & Cie.,** Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M.**

---

**Regulateure,** 14 Tage gehend, 90 Ctm. hoch, in Palisander- oder Nußbaum, à 20 M.,

dto. mit Schlagwerk à 29 M.,

**Deutsche Reichs-Patent-Wecker,** welche niemals versagen und so lange schellen, bis man aufsteht, à 18 M.,

**Schottendoppelwecker** à 18 M.,

**Taschenuhren,** hochfeine Cylinder, silberne Gehäuse mit Goldrand, à 20 M.,

versendet mit Werken erster Qualität, fertig abgezogen und auf die Minute reguliert unter 5jähriger Garantie gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme

**Wilh. Wirtz,**

**Mülheim a/Rhein.** Uhrmacher.

---

Fabrik-Marke. R. Treuer Mohrenstr. 41. Fabrik-Marke.





**Krimmstecher**

**(Jumelle Marine),**

**à 13,50, 15, 18, 20, 24 M.,**



mit gutem **dauerhaften Reise-Etuis** zum **Umhängen.** Diese **achromatischen** Universal-Doppel-Perspective sind von vorzüglicher Wirkung und **durchaus notwendig** und unentbehrlich für **Reise** und Theater.

**Fernrohre** zur Reise (achromatisch mit 6 Linsen

**à 5,50, 6, 7, 8, 9 M.,** durch welche man 2—3 Meilen klar sehen kann, bessere Qualität mit **Reise-Etui und Riemen zum Umhängen** von **M. 9,50** an.

**Pincenez und Brillen, für jede Nase passend.**

Specialität: Brillen-Fabrik.

Echt goldene **Pince-nez** mit Krystallgläsern **à 9, 10, 12, 15,** und **20 Mark.**

Echt goldene **Brillen** mit Krystallgläsern **à 6, 9, 12** und **15 Mark.**

**Patent-Gold-Brillen** (ohne Randeinfassung) **7,50 Mark,** in Stahl und Neusilber, Alumingold, **à 4** und **5 Mark.**

**Pince-nez** (Nasenklemmer), mit Prima Gläsern in Stahl und Horn von **M. 1,50** an, in echt Schildkröt von **3,50** an, in feinstem Silber **à 5, 6** und **7 Mark.**

Präm. Neusilber-Pince-nez, für **jede Nase passend,** mit Prima-Krystall-Gläsern **2,50, 3** und **4 Mark.**

Präm. Stahl-Pince-nez mit Schildkrötenstück, und Krystall-Gläsern **à 2, 2,50, 3,** und **4 Mark.**

Feinste **Reit-Brillen** in Stahl mit Prima-Gläsern **à 2 M.,** in Neusilber **à 2,50 M.,** in Alumin-Gold **à 3** und **4 Mark.**

**Echt** Alumin-**Gold-Pince-nez** mit Krystallgläsern **4 Mk.**

Bestellungen können nur gegen Nachnahme des Betrages oder gegen Einsendung desselben d. Postanweisung ausgeführt werden.

Specialität: Brillen-Fabrik.

**Brillen-Fabrik R. Treuer,**

BERLIN., Mohrenstrasse 41.

**Preislisten gratis und franko.**

---

**Zur Vollendungsfeier des Kölner Domes.**

Im Verlage von J. W. Boisserées Buchhandlung in **Köln** erscheint Anfang Oktober:

**Der Dom zu Köln,**

seine Geschichte, Konstruktion, bildliche Ausschmückung und Kunstschätze.

Aus der vorhandenen geschichtlichen und beschreibenden Dom-Literatur, sowie den amtlichen Bauberichten kurz zusammengetragen von

**Fr. Theod. Helmken.**

**Festbüchlein zur Vollendungsfeier des Domes**
**15. Oktober 1880**
und
**Führer für die Besucher**
Mit vielen Illustrationen.

8° **Eleg. geheftet Mark. 1,50.**

Außer dem Text, welcher die Geschichte und die Beschreibung des vollendeten Domes, dieses Wunderwerkes der Baukunst, sowie eine genaue beschreibende Aufführung seines gesamten bildlichen Schmuckes und seiner Kunstschätze enthält, bringt das Büchlein folgende Illustrationen:

Titelbild: Der erste Baumeister Gerad von Rile überreicht dem Erzbischof Konrad von Hochstaden das Modell des Domes. — Der Titel selbst trägt in den Initial-Buchstaben die Wappen des deutschen Reichs, des Erzstifts und der Stadt Köln. — 3 Bilder zur Baugeschichte: Der Dom im Jahre 1824 — 1851 — 1866 — Plan — Die vollendete Westfaçade — Die Längenansicht der Südseite — Teil der Längenfaçade — Aufsatz der Strebepfeiler — Strebebogen — Teil des Längendurchschnitts — Grundriß eines Pfeilers und ein Pfeiler des Domes — Giebelspitze mit Krabben und Kreuzblume — Ansicht des Innern — Das Dombild, die Anbetung der h. drei Könige des Meisters Stephan (3 Blätter) — Der Dreikönigenschrein (3 Blätter) — 8 Porträts: Sulp. Boisserée, J. v Görres, König Friedrich Wilhelm IV., Erzbischof von Geissel, Dombaumeister Zwirner, Kaiser Wilhelm, Erzbischof Melchers, Dombaumeister Voigtel.

---

**!! Unwiderruflich !!**

am 12. Oktober Ziehung der

**Veteranen-Lotterie.**

M. 140,000 Treffer, 30,000 Hauptreffer

Lose zu 1 Mark nur noch einige Tage!

**Theodor Mühlschlegel**

Hauptagentur Augsburg.

---

**Zeitungspapier,**

à ℔ 10 Pfg., zu haben in der Expedition d. Ztg.

---

**Deutsches Familienblatt.**

Vierteljährlich Mk. 1,60.

In Heften zu 50 Pf.

Neuer Roman von E. Lenneck.

Man bestellt jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

---

**Theerseife,** à Stück 30 Pfg., vorrätig bei **Carl Braus.**

# Eröffnung der Herbst- und Winter-Saison 1880–81.

## Die Manufaktur- und Modewaren-Handlung

von

## Hagen, Ph. Freudenberg Hagen,

**3 Elberfelderstrasse 3**

zeigt hiermit ergebenst an, dass die Neuheiten für **die bevorstehende Saison,**

**Costumes, Mäntel** und andere **Confection,**

sämtliche **moderne Kleiderstoffe** nebst dazu passenden **carrierten, gestreiften, brochierten und einfarbigen Besatzstoffen** in überaus **reichhaltiger Auswahl** eingetroffen sind.

---

Einem wohllöblichen Publikum zeige ergebenst an, daß ich mich von heute ab mit

**Ineinandersetzen menschlicher Glieder**

beschäftige. Das Ineinandersetzen nehme auf dieselbe Art und Weise vor, wie es der verstorbene Herr Kage in Ergste vollführt hat und werde mich bemühen, derartige Patienten zu ihrer völligen Zufriedenheit zu bedienen.

Rheinen, 4. Oktbr. 1880.

**C. D. Bieler.**

---

**Ich kaufe jedes Quantum**

## Hafer

und zahle Marktpreis dafür.

Schwerte.

**Herm. Schmidt.**

---

Ein

## Ladenlokal

nebst

**Wohnung**

ist im Bornemannschen Hause am Markt zu vermieten. Näheres bei **J. Moses.**

---

Eine elegante

## Wohnung

von 4 Zimmern nebst Keller und Pumpe ist auf 1. Nov. zu vermieten. Wo, sagt die Expedition d. Blattes.

---

Nächsten **Sonntag** frische

## Seemuscheln.

**Dittmar.**

---

## Huste-Nicht

**Honig-Kräuter-Malz-Extrakt und Karamellen**

von L. H. Pietsch & Co. in **Breslau.**

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Zu haben in Schwerte bei **Carl Saatmann.**

**Lungenleiden.**

Herren L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Auch an mir hat sich Ihr **Huste-Nicht** prächtig bewährt, denn schon nach dem Gebrauch von 3 kleinen Fläschchen war mein Husten beseitigt. Da ich aber herz- und lungenleidend bin und auch in dieser Hinsicht Erleichterung verspüre, so setze ich den Gebrauch Ihres Extraktes fort.

Ihr ergebener

Schaube, emer. Lehrer u. Kantor

---

## Reißzeuge

empfiehlt **Carl Braus.**

---

## Die Manufaktur- und Modewaren-Handlung

**I. Hecht in Schwerte**

beehrt sich, den Empfang der Neuheiten für die Winter-Saison ergebenst anzuzeigen.

**Anfertigung von Damen- u. Herren-Garderoben im Hause.**

---

**Prima**

## Saatroggen

und

## Saatweizen

empfiehlt

Schwerte.

**Hermann Schmidt.**

---

Bin am **Montag** mit einer schönen Auswahl in



**Mützen** und **Regenschirmen** in **Westhofen** auf der Kirmeß.



**Th. Weiberg,**
Aplerbeck.

---

Den Empfang der neuesten

## Modellhüte,

sowie

## sämtlicher Nouveautés

zeige ergebenst an.

Ebenso empfehle eine große Auswahl in

**elegant garnierten Damenhüten,**

von Mk. 1,50 an,

**Kinderhüte,**

sowie

## Weiss- und Modewaren

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen vorrätig.

**Fr. J. Rosenthal geb. Halle,**

im Hause der Wwe. Brösecke, **Hüsingstraße.**

---

## Vieh-Verkauf.



**10 Kühe, 3 Bullen, 6 Rinder und 1 zweijähriges Pferd,**



zur Konkursmasse Fr. Rosenkranz jr. in Herdecke gehörig, werden im Auftrage des Konkursverwalters am

**Mittwoch, den 13. Oktbr. cr.,** nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle auf der Koenen-Weide bei Herdecke meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Sammelplatz bei dem Wirt Ferd Grave in Herdecke.

Hagen, 7. Oktober 1880.

**Blumensaat,**
Gerichtsvollzieher.

---

## Thee.

Die so allgemein beliebt gewordenen und sich immer gleich bleibenden Thees von

**Robert Scheibler, London,**

in erprobter Verpackung in 1/1, 1/2 und 1/5 ℔, zu Mk. 2,50, 2,75, 3,00, 3,75, 4,75 und 5,25 per 1/2 Kilo. sind stets in frischer Füllung vorrätig bei

Schwerte. **August zur Nieden,** Konditor.

---

Für Küche und Haus-Arbeit wird ein ordentliches

## Mädchen

gesucht und kann sofort eintreten. Wo, sagt die Exp. d. Blattes.

---

## Kur- und Tafeltrauben.

Täglich frisch und süß das ℔ zu 50 Pfg. brutto versendet

**S. Guttermann,**
**Bad Dürkheim** (Rheinpfalz)

---

Von R. Jacobs, Buchhandlung in Magdeburg ist gegen Einsendung von 6 Mark zu beziehen:

**Großes**

## Tanz-Album,

enthaltend: 12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polka, 11 Galopp, 9 Mazurka, 8 Redowa, 12 Rheinländer, 8 Tyroliennen, 5 div. andere Tänze für Pianoforte. Jedem Klavierspieler sehr zu empfehlen.

---

**Handels-Nachrichten.**

Schwerte, 6. Oktober 1880.

| 100 Kg. = 200 Pfd | 1ster M. ₰ | | 2ter M. ₰ | | 3ter M. ₰ | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 25 | 88 | 25 | 65 | 25 | 41 |
| Saatroggen | 23 | 75 | — | — | — | — |
| Roggen | 21 | 50 | 20 | 75 | 20 | — |
| Gerste | 17 | 14 | — | — | — | — |
| Hafer | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | 6 | — | — | — | — | — |
| Bohnen | — | — | — | — | — | — |
| Erbsen | — | — | — | — | — | — |
| Heu | — | — | — | — | — | — |
| Stroh | — | — | — | — | — | — |
| Brod 5 Ko. | 1 | — | — | — | — | — |
| Butter per Pfd. | 1 | 30 | 1 | 20 | 1 | 10 |
| Eier 8 Stück | — | 50 | — | — | — | — |

**Viehmärkte.**

Dinslaken, 4. Oktbr. Die Zutrift belief sich auf ca. 500 Stück tragende, frischmilchende Kühe und Rinder. Die Tendenz des heutigen Marktes war die des vorigen, nur ist hervorzuheben, daß milchende Ware 1. Qualität sehr teuer bezahlt wurde. Fettvieh per 50 kg 51—60 M. Am Schweinemarkt waren angetrieben 600 Stück und wurden Ferkel von 4—6 Wochen pr. Woche mit 2,00—2,50 M. bezahlt. Faselschweine, 16—18 Wochen, 30—36 M. Preise fallend. Fette per 100 Pfd. 54—60 M. Handel hierin flott. Käufer waren für Fasel- und jungen Schweinen wenig vorhanden. Handel schleppend. Nächster Markt Montag, den 18. Oktober.

---

Zur bevorstehenden Wintersaison empfehle in reicher Auswahl:

**Sammet und Filzhüte für Damen und Kinder,**

**garnierte Kinderhüte von 1 Mark, sowie feine Damenhüte von 2 Mark an.**

Gleichzeitig stellte die neuesten

**Modellhüte**

zur gefl. Ansicht aus, und halte mich bei äußerst billiger Bedienung in meinen übrigen Artikeln ebenfalls bestens empfohlen.

**Fr. L. Wenke,**
Brückstraße gegenüber der reformierten Kirche.

---

**Jeden Dienstag** komme ich nach

**Schwerte**

und bin von 8 1/2 Uhr morgens ab dort bei Gastwirt **Wilhelm Schulte (Stadtkeller)** in besonderem Zimmer zu sprechen, nehme auch Termine bei Gericht wahr.

**Bendir,**
Rechtsanwalt und Notar zu Hagen.

---

Das Fahren und Gehen durch meinen Hof sowie über mein Grundstück am Lamberge verbiete hierdurch jedem Unbefugten.

Lichtendorf, 3. Okt. 1880.

**Wwe. Hohenschwert.**